



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 50'231
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.84
Abo-Nr.: 1077523
Seite: 2
Fläche: 101'847 mm²

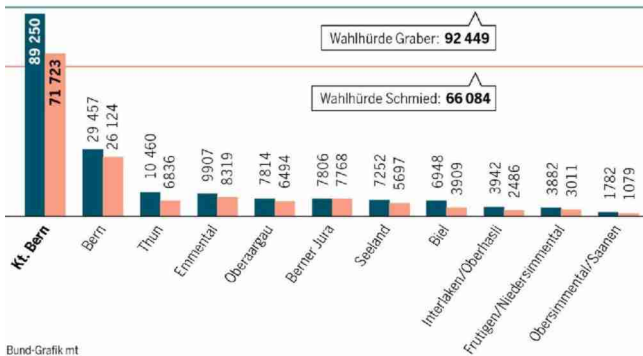
Bernjurassier im Nationalrat

Wieso Graber die Wahl verlor

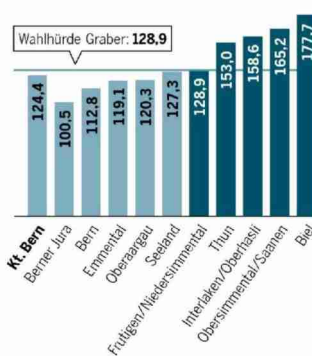
Bei den Nationalratswahlen 2011 wurde der Bernjurassier Jean-Pierre Graber abgewählt. Eine Analyse zeigt: Gründe dafür waren die Listengestaltung der SVP, aber auch die schlechte Stimmbeteiligung im Berner Jura.

Die Resultate von Jean Pierre Graber (2011) und Walter Schmied (2003) im Vergleich

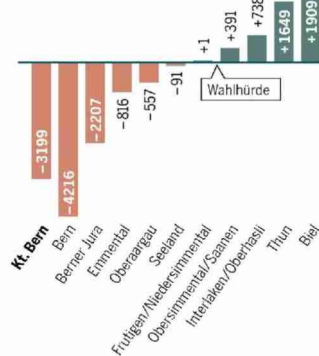
Stimmenresultate
■ J.-P. Graber (2011) ■ Walter Schmied (2003)



Prozentualer Vergleich der Stimmen für J.-P. Graber und W. Schmied (Stimmen für Schmied = 100%)



Stimmenmanko und Stimmenplus für J.-P. Graber gemessen am Resultat von W. Schmied



Rudolf Burger

Vor einem Jahr hat der Wahlkampf für die Nationalratswahlen begonnen, eine Wahl, die am 24. Oktober 2011 für den Berner Jura und damit letztlich auch für den Kanton Bern unerfreulich endete: Erstmals seit Gründung des Kantons Jura im Jahr 1979 konnte der französischsprachige Teil, auf den sich der Kanton Bern immer wieder gerne beruft und der ihm die viel zitierte «Brückenfunktion» verschafft, keinen Nationalrat mehr stellen. Jean-Pierre Graber (SVP), dem bisherigen Nationalrat aus dem Berner Jura, fehlten zur Wiederwahl 3199 Stimmen. Wieso wurde er abgewählt?

Verzicht auf Vorkumulation

Zunächst einmal lassen sich eine ganze Reihe von Gründen anführen, weshalb die Kandidatur des einzigen bernjurassischen Kandidaten mit echten Wahlchancen scheiterte:

● Der Hauptgrund: Im Gegensatz zu den Wahlen 2007 wurde Graber für die Wahlen 2011 nicht vorkumuliert. Dank der Vorkumulation hatte er 2007 mit dem

zweitbesten Resultat auf der SVP-Liste den Sprung in den Nationalrat geschafft.

Wieso wurde vier Jahre später darauf verzichtet, Graber diesen Vorteil wieder zu gewähren? Auf Anfrage betont Jean-Pierre Graber, eine Vorkumulation sei «nie ein Thema gewesen», das sei weder von ihm noch von der Partei vorgebracht worden, weil es der Tradition bei einer Wiederwahl widersprochen hätte. Gemäss Alike Panayides, Generalsekretärin der SVP des Kantons Bern, waren der bernjurassischen SVP zwei Plätze auf der SVP-Liste zugeteilt worden, man habe es ihr überlassen, wie sie diese Plätze besetzen wollte, und hätte sich auch eine Vorkumulation Grabers vorstellen können. Die SVP des Berner Juras, sagt Panayides, habe in der Folge jedoch nur eine Linie beansprucht.

● Der Stimmenanteil der SVP ging 2011 im Vergleich zu 2007 vor allem als Folge des Zwists in der SVP und der Gründung der BDP von 33,6 auf 29,0 Prozent zurück, was sich in zwei Sitzverlusten niederschlug. Graber kam 2011 auf den ersten Ersatzplatz. Ein um wenige Pro-

zentpunkte besseres Abschneiden der SVP hätte seine Wiederwahl gesichert.

● Bei den Wahlen 2003 wurde der Bernjurassier Walter Schmied unter ähnlichen Voraussetzungen (Stimmenanteil der SVP: 29,7 Prozent) wiedergewählt. Die SVP holte damals - wie 2011 - acht Mandate, Schmied kam auf der Männerliste, die sieben Sitze holte, auf Rang 6.

Ein wesentlicher Unterschied zeigt sich in der Listengestaltung: Schmied wurde 2003 an die Spitze der Liste gesetzt, Graber 2011 gemäss alphabetischer Reihenfolge unter den Bisherigen auf Platz 4. Laut Generalsekretärin Panayides wurde am entscheidenden Parteitag kein Antrag gestellt, Graber auf Platz 1 zu setzen, weil er nicht von einer Sonderbehandlung habe profitieren wollen. Graber selber sagt, in einer Vorstandssitzung der kantonalen SVP habe ein Parteikollege den Vorschlag gemacht, ihn als Spitzenkandidaten aufzuführen, was aber «absolut nicht auf Zustimmung»

gestossen sei. Zweifellos hätte Graber auf Listenplatz 1 ein besseres Resultat erzielt,



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 50'231
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.84
Abo-Nr.: 1077523
Seite: 2
Fläche: 101'847 mm²

ob es zur Wahl gereicht hätte, ist fraglich. Wie wichtig Listenplätze bei Wahlen sind, ist nicht eindeutig zu ermitteln.

- Die Stimmbeteiligung im Kanton Bern war 2011 markant höher: 2003 betrug sie 42,0 Prozent, 2011 50,4 Prozent. Diese starke Verbesserung fand im Berner Jura nicht statt, 2003 lag sie mit 41,3 Prozent nahe beim Wert für den Kanton, 2011 mit 38,2 Prozent deutlich darunter.

- Anders als in früheren Jahren wurde die fehlende Vorkumulation und damit die Gefährdung für Grabers Sitz in den wichtigsten deutschsprachigen Medien des Kantons ausser in vereinzelt Leserbriefen nicht thematisiert. Erst als Grabers Abwahl Tatsache geworden war, jedoch noch die Möglichkeit bestand, dass er doch noch in den Nationalrat einziehen würde, wenn Adrian Amstutz die Wahl in den Ständerat gelänge, wurden einige Artikel über die fehlende Nationalratspräsenz des Berner Juras veröffentlicht.

Interesse in der Romandie

Im Gegensatz zu den Deutschschweizer Medien befassten sich französischsprachige Blätter frühzeitig mit dem drohenden Scheitern Grabers (z. B. «Le Matin Dimanche», 25. 9. 2011; «Le Journal du Jura», 8. 10. 2011), was aber die Meinungsbildung im deutschsprachigen Teil des Kantons Bern wohl kaum beeinflusste.

Eine Analyse der Resultate des abgewählten Jean-Pierre Graber 2011 und des wiedergewählten Walter Schmied 2003 gibt Aufschluss über wesentliche Ursache des Scheiterns von Grabers Kandidatur. Mit Ausnahme der Platzierung auf der Liste - Spitzenplatz für Schmied, Platz 4 für Graber - war die Ausgangslage für die beiden Bernjurassier gut vergleichbar: Beide kandidierten als Bisherige, beide waren die einzigen SVP-Kandidaten aus dem Berner Jura.

Der direkte Vergleich der Stimmenzahlen wird erschwert, weil der Kanton Bern in der Zwischenzeit die ehemaligen 26 Amtsbezirke durch 10 Verwaltungskreise ersetzt hat. Um den Vergleich dennoch zu ermöglichen, sind die Resultate für Schmied 2003 in die heutigen Verwaltungskreise übertragen worden. Die Grafik oben links zeigt also die Stimmenzah-

len für Graber und Schmied gemäss der aktuellen Organisation des Kantons.

Die wesentlich höhere Stimmbeteiligung 2011 im Gesamtkanton (50,4 % gegenüber 42,0 %) bedeutet natürlich, dass Graber 2011 im Kanton und auch sämtlichen Verwaltungskreisen auf höhere Stimmenzahlen kam als Schmied 2003, im Kanton beträgt das Plus für Graber 17 527 Stimmen. Auffallend ist allerdings, dass Graber ausgerechnet im Berner Jura nur geringfügig besser abschnitt als Schmied 2003 - der Unterschied beträgt magere 38 Stimmen. Hingegen hat Graber im teilweise französischsprachigen Verwaltungsbezirk Biel gegenüber Schmied 2003 ein um 3039 Stimmen besseres Resultat erzielt.

Könnte es sein, dass Jean-Pierre Graber in einem der drei ehemaligen Amtsbezirke des Berner Juras besonders wenig Stimmen holte? Die Differenz ist in Courtelary gering (69 Stimmen mehr für Schmied), in den beiden anderen Amtsbezirken ist sie durch die Resultate in den Wohngemeinden erklärbar: In La Neuveville, dem Wohnort Grabers, erzielte er 299 Stimmen mehr als Walter Schmied, in Moutier, dem Wohnort Schmieds, liegt Graber 192 Stimmen hinter Schmied zurück. Die Resultate aus dem Berner Jura sind also nicht besonders auffällig, d. h., dass Graber 2011 im Vergleich zu Schmied 2003 schwach abschnitt, kann nicht auf fehlende Unterstützung in einem bestimmten Teil des Berner Juras zurückgeführt werden.

Oberland solidarisch

In der mittleren Grafik wird der Vergleich der Stimmen für Graber und Schmied im ganzen Kanton etwas anders dargestellt: Die Stimmen für Graber sind im prozentualen Verhältnis zu den Stimmen für Schmied (dessen Stimmen entsprechen 100 %) errechnet worden. Für eine Wiederwahl hätte Jean-Pierre Graber im ganzen Kanton auf 128,9 Prozent der Stimmen für Walter Schmied 2003 kommen müssen. Hätte er dies in jedem einzelnen der zehn Verwaltungskreise geschafft, wäre er anstelle von Nadja Pierren gewählt worden, die mit 92 448 Stimmen als achte und letzte auf der SVP-Liste in den Nationalrat einzog. Die Grafik oben in der Mitte zeigt, wo Graber die 128,9 Prozent der Stimmen erreichte

(dunkelblau) und wo er diese Marke verfehlte (hellblau).

Das Resultat ist aufschlussreich: Im Berner Jura, seiner Heimbasis, hat Graber mit bloss 100,5 Prozent der Stimmen Schmieds miserabel abgeschnitten, aber auch in den Verwaltungskreisen Bern, Emmental, Ob- und Nid- u. Seeland hat er das Soll von 128,9 Prozent verfehlt. In den übrigen Verwaltungsbezirken übertraf er diese Marke, am deutlichsten in Biel. Es fällt auf, dass er in sämtlichen Oberländer Verwaltungsbezirken gut abschnitt - dort, in den weiter entfernten Regionen, war die Solidarität mit dem Berner Jura offensichtlich grösser als etwa in der Region Bern. Weil die Verwaltungsbezirke mit gutem Resultat für Graber aber deutlich weniger bevölkerungsstark sind, reichte es im ganzen Kanton nur für 124,4 Prozent der Stimmen Schmieds.

Stimmenmanko in Bern

In der Grafik oben rechts wird dieses Resultat in absoluten Zahlen dargestellt. Wiederum ausgehend von den 128,9 Prozent der Stimmen, die Jean-Pierre Graber gemessen am Ergebnis von Walter Schmied hätte erzielen müssen, ist errechnet worden, wie gross in absoluten Zahlen das Stimmenmanko oder Stimmenplus in den einzelnen Verwaltungskreisen war.

Am meisten Stimmen (-4216) fehlten Graber im Verwaltungskreis Bern, gefolgt vom Berner Jura (-2207), Emmental (-816), Ob- und Nid- u. Seeland (-91). Den höchsten Stimmenüberschuss lieferte Biel mit 1909 Stimmen, vor Thun (1649), Interlaken/Oberhasli (738), Ob- u. Nid- u. Frutigen/Saane (391) und Frutigen/Nid- u. Simmental (1). Diese Zahlen illustrieren, dass die Überschüsse in Biel und im Oberland die Minuszahlen in den übrigen Verwaltungskreisen, insbesondere Bern und Berner Jura, nicht kompensieren konnten und Graber so die Wahl um 3199 Stimmen deutlich verpasste.

Lehren aus dem Debakel

Jean-Pierre Graber selber und einige andere Kommentatoren haben die gescheiterte Wiederwahl des einzigen aussichtsreichen bernjurassischen Kandidaten dem Umstand zugeschrieben, dass die Unterstützung und das Interesse der



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 50'231
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.84
Abo-Nr.: 1077523
Seite: 2
Fläche: 101'847 mm²

Deutschschweizer Teile des Kantons Bern für den Berner Jura am Schwinden sei. Die vorliegende Analyse der Stimmzahlen für Graber bestätigt diese These nur zum Teil, verglichen mit dem Resultat Walter Schmieds 2003 schnitt Graber vor allem in seiner Heimbasis Berner Jura ausgesprochen schlecht ab. Es ist ihm und der bernjurassischen SVP nicht gelungen, die Bevölkerung des Berner Juras zu mobilisieren, von den zehn Verwaltungskreisen wies der Berner Jura mit 38,2 Prozent hinter Biel (42,5%) und Interlaken/Oberhasli (47,5%) die klar

schlechteste Stimmbeteiligung auf.

Zu denken geben muss insbesondere, dass die Stimmbeteiligung 2003 nur geringfügig - um 0,7 Prozentpunkte - unter dem Durchschnitt für den ganzen Kanton lag, diese Differenz aber acht Jahre später 12,2 Prozentpunkte (!) ausmachte. Überraschend ist schliesslich auch die Erkenntnis, dass es 2011 ausgerechnet die räumlich weit entfernten Oberländer Wahlkreise waren, in denen Grabers Kandidatur gut unterstützt wurde - möglicherweise spielte hier eine Art Solidarität unter Randregionen.

Schlechtes Abstimmungs-Omen

Dass der Berner Jura nun im Nationalrat nicht vertreten ist, stellt für die kommenden Jura-Abstimmungen ein schlechtes Omen dar. Für die Wahlen 2015 sind die Parteien - allen voran die beiden grössten SVP und SP - gefordert, ein erneutes Debakel einer bernjurassischen Kandidatur zu verhindern.

Der vorliegende Artikel ist die leicht gekürzte Version eines Beitrags, der im Bulletin von Bern bilingue erschienen ist.

Bernjurassier im Nationalrat 1979–2011

Es ist oft errechnet worden, dass der Berner Jura, der 5,3 Prozent der Bevölkerung des Kantons Bern stellt, rein rechnerisch

Anspruch auf mindestens ein Nationalratsmandat hätte. Von 1979 bis 1983 stellte der Berner Jura vier Nationalräte, danach bis 1995 deren drei und ab 1995 nur noch einen.

- 1979–1983: Jean-Claude Crevoisier, PSA; Jean-Paul Gehler, SVP; Marc-André Houmard, FDP; Geneviève Aubry
- 1983–1987: Jean-Paul Gehler, SVP; Marc-André Houmard, FDP; Geneviève Aubry, FDP

1987–1991: Marc-André Houmard, FDP; Geneviève Aubry, FDP; Jean-Claude Zwahlen, CVP-PLJ

- 1991–1995: Geneviève Aubry, FDP; Walter Schmied, SVP; Jean-Claude Zwahlen, CVP-PLJ (bis Juni 1995); Hubert Frainier, CVP (ab Juni 1995)
- 1995–1999: Walter Schmied, SVP
- 1999–2003: Walter Schmied, SVP
- 2003–2007: Walter Schmied, SVP
- 2007–2011: Jean-Pierre Graber, SVP
- Wahlen 2011: kein Bernjurassier gewählt (*bur*)

Bern bilingue Parteipräsidenten für Vorkumulation

Auf einem Podium des Vereins Bern bilingue im Juni diskutierten die fünf Kantonalpräsidenten Pierre-Yves Grivel (FDP), Rudolf Joder (SVP), Roland Näf (SP) und Heinz Siegenthaler (BDP) sowie Christine Häsler (Grüne, Grossrats-Fraktionspräsidentin) über das Thema, was unternommen werden müsste, um dem Berner Jura einen sicheren Sitz im Nationalrat zu verschaffen. Die vom Grossen Rat angeregte Standesinitiative für Sitzgarantien für sprachliche Minderheiten wurde zwar unterstützt, aber als chancenlos

betrachtet. Abgelehnt wurde auch eine bernjurassische Einheitsliste – dafür seien die parteipolitischen Unterschiede zu gross. Einig war man sich darin, dass an der Vorkumulation eines bernjurassischen Kandidaten auf der Liste kein Weg vorbeiführe.

Soll tatsächlich ein Bernjurassier gewählt werden, braucht es die Vorkumulation – zumindest bei der erstmaligen Beteiligung eines Kandidaten. Eine andere Aufgabe wird es sein, die 2011 im Berner Jura lamentable Stimmbeteiligung zu verbessern. (*bur*)

Datum: 14.08.2012

Der Bund



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 50'231
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.84
Abo-Nr.: 1077523
Seite: 2
Fläche: 101'847 mm²



Jean-Pierre Graber: 2011 abgewählt. (Key)



Walter Schmiid: 2003 gewählt. (Keystone)